1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 88.

Sonnabends den 2. Novbr.



# Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: E. Doench.)

## Inland.

Berlin, den 29. Oktober. Se. Maj. der König haben dem Hof-Staats-Sekretair des Prinzen Friedrich Königl. Hoheit, Wilsky, den Charakter als Hofrath beizulegen und das deßfallsige Patent Höchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Se. Königl. Maj. haben den Justitiarius Bräuer zum Kreis-Justiz-Rath des Rothenburger Kreises der Ober-Lausitz allergnädigst ernannt.

Des Königlichen Oberjägermeisters, Herrn Grafen von Moltke Excellenz, sind aus Strelitz, und der wirkliche Geheime Ober-Justizrath Hr. v. Diederichs, von Godesberg bei Bonn wieder hier eingetroffen.

Der Lieutenant Timm, im zweiten Garde-Landwehr-Kavallerie-Regiment, ist als Courier nach Verona von hier abgegangen.

## Deutschland.

Vom Main, den 22. Oktober. Die Bühne zu Darmstadt wird meistens auf Kosten des Großherzogs unterhalten, und die Offiziere haben immer Zutritt, wenn sie monatlich einen Tag ihrer Gage entrichten. Dennoch erlaubte sich neulich ein junger Militair ein sehr unanständiges Betragen. Während, wie gewöhnlich, die Vorhalle, des Windzuges wegen, auf einen Augenblick geschlossen wurde, als die Großherzogin ihre Loge verließ, äußerte er sich deshalb sehr laut und unehrerbietig über den Großherzog. Er wurde sogleich in Arrest gesetzt, aber auf Bericht an den Großherzog wieder entlassen. — In einigen Landgerichten von Hessen-Darmstadt hatten sich Gerichtspersonen erlaubt, bei Dienstverpflichtungen doppelte und mehrfache Tagegelder zu beziehen. Eine großherzogliche Verordnung verbietet dies. Es soll kein Gerichtsbeamter, welcher mehrere Geschäfte an Einem Tage und in einem und demselben von seinem Aufenthalt entfernten Orte vornimmt, zu einem Ansetzen mehrerer Diäten berechtigt seyn. Auch darf er die Tagegelder nicht erhöhen, wenn er mehr als die gewöhnlichen Arbeitsstunden verwendet. Die zu liquidirenden Diäten sollen verhältnißmäßig auf diejenigen vertheilt werden, von welchen er beauftragt war. Für alle Geschäfte aber, welche in dem Wohnorte der Beamten besorgt werden können, dürfen nie Tagegelder angerechnet werden.

Wie es heißt, werden die Freiherren v. Rothschild ein Majorat stiften, und dazu eine böhmische Herrschaft ankaufen.

Die Jesuiten in Wallis (meldet ein Schweizerblatt) ließen zwei Studenten, die sich auf den Zweikampf geladen hatten, vor der Fronte aller Klassen aufführen, mit Ruthen hauen und dann schimpflich relegiren. — Die Jesuiten in Freiburg bringen wieder, wie ehedem, die Vacanz auf ihrem Landgute in Marsens zu, das den Prämonstratensern zugehörte, die im Jahre 1579 zu Gunsten der Jesuiten vertrieben wurden.

## Oesterreich.

Wien, den 19. Oktober. Der schweizerische Gesandte am k. k. Hofe, Baron Müller, hatte dem Kaiser Alexander eine Note überreicht, worin die Eidgenossenschaft Sr. Majestät Glück zur Ankunft auf deutschem Boden wünscht und sich der Huld Sr. Maj. empfiehlt. Der russische Staatsminister Graf Nesselrode stellte hierauf dem Gesandten eine Antworts-Note zu, worin Se. Maj. der Eidgenossenschaft für ihre Gesinnungen dankt, unter hinzugefügter Aeußerung wegen Zulassung piemontesischer Flüchtlinge auf schweizerischem Grund und Boden. — Was man von einem, dem Monarchen-Congreß vorhergehenden, Ministerial-Congreß, der in Wien Statt gehabt habe, gesagt, hat sich nicht bestätigt. Die vielen hier versammelten Staatsmänner haben sich wohl häufig unter einander gesprochen, besonders in den Assembleen bei dem Fürsten Metternich; auch haben viele partielle Conferenzen Statt gefunden; aber zu förmlichen allgemeinen Präliminar-Conferenzen in Beziehung auf die Hauptpunkte der Congreß-Verhandlungen ist es nicht gekommen. — Der neue Marquis von Londonderry, früher als Lord Stewart an unserem Hofe als britischer Gesandter accreditirt, faßte, sobald die Ernennung des Sir George Canning zum Staatssekretair im auswärtigen Departement zu London hier bekannt wurde, den Entschluß, den Staatsdienst zu verlassen, um so mehr, da er sehr reich ist. Die diplomatische Wirksamkeit Lord Stewart's erhielt besonders dadurch Wichtigkeit, daß er als treuer Ausleger der Ansichten seines Bruders, mit dem er in den Gesinnungen und Grundsätzen stets eine große Uebereinstimmung zeigte, galt. Der Kaiser Alexander hat bei dem Lord ein Diner angenommen, und soll bei dieser Gelegenheit geäußert haben, daß er nicht minder, als der Kaiser Franz, von dem Verluste des Lord Castlereagh ergriffen worden sey.

Am 18. d. wurden die Einnahmen in den beiden Hoftheatern zum Besten der Invaliden bestimmt; im Invalidenhause selbst fand Nachmittags die Austheilung der jährlich bestimmten Geldzulagen an jene Offiziere und Mannschaft Statt, welche sich bei der Schlacht von Leipzig mit rühmlichen Wunden bedeckten.

## Italien.

(Vom 10. Oktober.) Zu Verona ist auch die Herzogin von Parma eingetroffen. — General Frimont soll aus Neapel und General Bubna aus Piemont nach Verona beschieden seyn, und die italienischen Angelegenheiten dürften in Verona zuerst zur Berathung kommen. — Neunzehn neapolitanische Ex-Offiziere, die am 7. Juli 1820 unter dem Herzoge Roccaromana gegen die Rebellen von Monteforte marschiren sollten, aber zu ihnen mit 300 Mann übergingen, sind freigesprochen, weil die Stimmen des Specialgerichts der Zahl nach einander gleich waren. — Der See Fucino in Abruzzo, der seit 20 Jahren immer weiter um sich griff, ist bei der großen Dürre um mehr als 25 Fuß zurückgewichen. Bei dieser Gelegenheit hat man mehrere Alterthümer, Urnen, Sarkophage rc. entdeckt, besonders einen 9½ Palme (à 9 Zoll) langen und 4½ Palme breiten Sarkophag aus einem weißen Gestein, dessen Inschrift aber noch nicht erforscht ist. — Auf dem sicilianischen Inselchen Ustica waren während der großen Hitze alle Brunnen so versiegt, daß die Einwohner von Palermo Wasser holen mußten. — Zu Alessandria schwoll am 25. v. M. die Bormida plötzlich mit solcher Heftigkeit an, daß sie die hölzerne Brücke, auf welcher sich dreihundert Arbeiter befanden, zertrümmerte; 28 derselben flüchteten sich auf einen isolirten Pfeilerbogen, wo sie, von den tobenden Wogen umgeben, in steter Todesgefahr, von Nachmittags 3 Uhr bis zum nächsten Morgen zubringen mußten, ehe sie gerettet werden konnten. — Zu Venedig starb am 13. d. der berühmte Canova. Er war am 4. in Begleitung seines Bruders, des Abbate Canova, schon so krank in Venedig angelangt, daß er sich sogleich zu Bette legte, und von einem heftigen Erbrechen befallen wurde, das sich, so oft er die mindeste Nahrung zu sich nehmen wollte, erneuerte, und zu welchem sich bald ein tiefes und unaufhörliches Schluchzen gesellte. Es war schlechterdings unmöglich, ihm Arznei- oder Nahrungsmittel beizubringen, und so verschied er, nach empfangenen heil. Sterbesakramenten, am 13. Morgens zwischen 7 und 8 Uhr in den Armen seiner Freunde. Der Kunstakademie in Venedig hatte er noch Gipsmodelle von den Zierrathen geschenkt, mit welchen er die in seinem Heimathsdorfe Possagno erbaute Kirche geschmückt hatte.

## Spanien.

Madrid, dem 10 October. Der Kriegsminister klagte nicht allein über die Schwäche der Armee, sondern auch über den traurigen Zustand der Magazine und Festungen. — Den Aufstand in Navarra erklärte er für ziemlich gestillt; doch (sagt er) haben die Insurgenten zu Irati, das mitten in den Wäldern dicht an der französischen Grenze liegt, und, von ihnen befestigt, eine Art Basis für ihre Operationen bildet, eine Ober-Junta errichtet. Dies ist der einzige Punkt, den sie in diesem Distrikt inne haben, der aber wichtig für sie ist, weil sie von dort aus die Correspondenz unterbrechen können. Hingegen von Catalonien äußerte er: die Insurektion hat eine so furchtbare Gestalt gewonnen, daß die Regierung dort eine Armee in Thätigkeit setzen will. Glücklicher Weise haben bisher bloß die Landbewohner, nicht die Städte an diesem Aufstande Theil genommen. Daraus kann man schließen, daß die Catalonier durch

Corporationen oder Individuen verführt worden sind, welche ein Interesse bei der Contrerevolution haben, und durch fremdes Geld bestochen sind. Auch hat wohl das Elend, das gegenwärtig in Catalonien herrscht, und woran das gelbe Fieber und der Verlust des Handels mit Amerika Schuld ist, Unzufriedenheit veranlaßt. So erklärt sichs, wie die Catalonier, die stets so eifersüchtig über ihre Freiheiten wachten, jetzt Institutionen vertheidigen wollen, die erst eingeführt werden konnten, nachdem man ihre Altvorderen besiegt hatte.

Der Deputirte Arguelles hat in den Cortes den einstimmig angenommenen Antrag gestellt, das Ministerium aufzufordern, die Ursachen anzugeben, welche die Nation in die gegenwärtige Lage gebracht haben. Arguelles hat es offenbar mit diesem Antrag auf die zuletzt abgetretenen Minister angesehen. Man glaubt, daß die Cortes sich ultra-liberal zeigen werden.

Der Direktor und der Schatzmeister der Waffenmanufaktur von Plasencia (welcher 80,000 Realen, die den Arbeitern und Commis dieser Anstalten gehören, mitgenommen) sind verschwunden, und scheinen sich nach Frankreich geflüchtet zu haben.

Unsere Regierung betreibt mit größter Thätigkeit die Organisation der Cadres der neuen aktiven Miliz-Bataillone, welche auf die Zahl von 87 gebracht werden sollen. Die Hauptleute werden auf den Vorschlag des General-Inspektors von dem Könige ernannt; in wenig Tagen wird er auch dem Ministerium die Namen derjenigen Subjekte vorlegen, die er für würdig hält, Lieutenantsstellen zu besetzen.

## Frankreich.

Paris, den 19. Oktober. Die Leichenrede auf den verstorbenen Grafen Golz hielt der Pastor Göpp.

Aufs neue beginnen die Piqueurs ihr Unwesen, und zwar gröber als je; am 14. wurden in den verschiedenen Gegenden der Stadt drei Mädchen angefallen, und erhielten 1 bis 1½ Zoll tiefe und 1 Zoll breite Wunden, wahrscheinlich mit einer Art Radirmesser. — Bei dem Zollamte Sierck sind 12 Dolchklingen von der Form derer angehalten worden, die man bei den Freiheitsrittern zu Thouars und Rochelle gefunden. Sie kamen von Solingen (im Bergschen) und waren nach Metz an den Commissionair Chedaux adressirt. — Das J. de Debats fragt: „Ist das Beispiel Spaniens für Frankreich, für England, für die verfassungsmäßigen Königreiche überhaupt gefährlich, so lange die verrufene Constitution der Cortes nichts als innerliche Unruhen, ein Hin- und Herbewegen ohne Ende, Scharmützel und Plünderungen ohne Resultate hervorbringt? Ist nicht im Gegentheil dieser Jammer, welcher eine übel vertheilte Freiheit begleitet, eine heilsame Lehre für die Völker? Gäbe nicht der gewaltsame Umsturz dieser schlechten Verfassung ihren Anhängern das Mittel an die Hand, zu sagen: Ohne fremde Einmischung würde sie sich verbessert haben? Wenn dagegen Europa diese Constitution unter der Last ihrer Gebrechen und dem Mangel an Zusammenhang zusammenfallen läßt, so wird die öffentliche Meinung sich durch dieses Ereigniß aufgeklärt finden, und der demokratische Geist ein Dementi erhalten, worauf er nichts entgegnen kann."

Die Urgelsche Staatszeitung enthält eine Verordnung der Regentschaft, welche die Handelsverhältnisse mit Frankreich auf den Fuß wie vor der königl. Annahme der spanischen Verfassung herstellt, nebst beigefügtem Zolltarif. — Die Nachricht, daß Mina am 3. oder 4. von der Glaubensarmee geschlagen worden, bestätigt sich nicht; im Gegentheil meldet das Journal von Toulouse, daß die Constitutionellen von allen Seiten gegen Urgel vordringen. Nach dem Echo du midi ist Mina nach einer Schlacht, die von Morgens um 6 Uhr bis in die Nacht währte, überwältigt und bis jenseit Cerbera getrieben worden. In Navarra (heißt es) wurde der constitutionelle General Espinosa, als er mit 1000 Mann zu unbehutsam vorgedrungen, von den Glaubenstruppen hart bedrängt; aber zwei Regimenter, die, als sie das Feuern hörten, um schneller zu marschiren ihre Bagage ablegten und ihm unvermuthet zu Hülfe kamen, entschieden das Gefecht zu seinem Vortheil. — General Eroles schickte durch eine Frau nach Cardona ein Schreiben, worin er den Kommandanten Gayan auffordert, sich den Royalisten anzuschließen, mit der Anzeige: er habe gewisse Nachricht, daß während des Monats (September) 75,000 Franzosen in 3 Colonnen in Spanien eindringen würden ꝛc. Gayan antwortete unter andern: es sey ihm wie ein Traum, daß ein Mann wie Eroles so schwach seyn, und sich mit einer Parthei vereinigen könne, welche die Religion zum Vorwand ihrer Verbrechen mache. — Ueber Eroles Anzeige vom Einmarsch der Franzosen sagt ein liberales Blatt: Entweder hat der General ein ihm anvertrautes Geheimniß verrathen, oder er hat gelogen. (Baron v. Eroles, der für einen fähigen Offizier gilt, war 1820 ein eifriger Vertheidiger des konstitutionellen Systems; aber bei dem vorigen Ministerium in Ungnade gefallen und nach Majorca verwiesen, bot er plötzlich der Regentschaft zu Urgel seine Dienste an).

## Großbritannien.

London, den 12. Oktober. Eine Pariser Zeitung belehrt uns, daß der Congreß zu Verona am 18. Oktober eröffnet und am 25. Novbr. geschlossen werde. Das ist (sagt der Courier) ein bischen allzu genau. Es ist möglich, daß man den Anfang des Congresses bestimmt habe; wenn man aber den Zeitpunkt seines Schlusses mit Bestimmtheit wüßte, so müßte man daraus schließen, daß der Congreß nur eine leere

Formalität wäre, und daß alles im Voraus festgesetzt sey. Daß die Monarchen sich in Person nach Verona verfügten, beweise schon für die Wichtigkeit der bevorstehenden Unterhandlungen. Wenn auch die Befestigung des europäischen Systems, wie man es zu Wien, Aachen und Laibach verabredete, das Hauptziel aller Berathung seyn werde, so wäre doch möglich, daß im Anfange des Congresses gegenseitige Ansprüche auszugleichen und manche Zugeständnisse in Grundsätzen zu machen seyen. Man könnte ja nicht wissen, ob nicht eine der Mächte vorschlagen werde, in den spanischen Angelegenheiten einzuschreiten; wenn aber dieser Fall eintrete, so sey nicht zu bezweifeln, daß auch die entgegengesetzte Ansicht Vertheidiger finden würde. Doch so schwierig auch der Gang der Berathungen auf dem Congreß durch so verwickelte Einzelheiten werden möge, so sey doch nichtsdestoweniger vorauszusehen, daß die Monarchen zu einem gemeinsamen, einstimmigen Beschluß kommen und dadurch das sie umfassende Band der Einigkeit noch fester knüpfen würden. Jede Regierung weiß jetzt von der andern, daß sie keine Eroberungskriege mehr, keine Kriege um nationaler Vorurtheile halber unternehmen werde.

(Vom 18.) Ueber den Congreß sagt das ministerielle Blatt unter andern: Zwei Partheien scheinen dadurch sehr beunruhigt zu seyn; die Ultras von beiden Seiten, Royalisten und Liberalen. Wahrscheinlich werden beide in ihren Erwartungen getäuscht werden. Sie übertreiben ihre Grundsätze und betrachten Spanien als ein Mittel, ihre Plane zu befördern und den Congreß als ihren Bundesgenossen. — Der Congreß aber wird die Hoffnungen aller Partheien, aller Grundsätze, aller Personen, die Ultras sind, vereiteln, und wir sind überzeugt, daß er keine Appellation an das Schwerdt dulden werde. Der Congreß soll lindern, nicht reizen; er soll heilen, nicht verwunden; den Frieden erhalten, nicht Krieg führen. Sein Zweck ist, das Band, welches die Nationen Europas vereinigt, fester zu schlingen. Man kann Spanien rathen, die Erfahrung des Unheils, welches revolutionaire Lehren bei einem Nachbarvolk erzeugt, zu benutzen; aber keine thätige Einmischung in innere Angelegenheiten zu Gunsten einer Parthei hat es zu befahren, es sey denn, daß es sich erdreiste; revolutionaire Grundsätze jenseit seines Gebiets zu verbreiten, oder das Leben des Souverains und seiner Familie zu gefährden. Wir wagen es daher zu behaupten: daß Britanniens Macht nicht aufgefordert werden dürfte, in der Angelegenheit Spaniens angriffsweise zu Werke zu gehen. Großbritanniens Verfahren ist durch die Erklärung der Regierung in der letzten Parlaments-Sitzung bestimmt: Mäßigung und Neutralität ist seine Loosung; und auswärtige Blätter berichten eine Ungereimtheit oder Lüge, wenn sie Europa überreden wollen; England habe der spanischen Regierung erklärt: daß es das gegenwärtige System derselben gegen jeden innern oder äußern Angriff vertheidigen wolle. Frankreich freilich steht mit Spanien in unmittelbarer Berührung; allein wir haben Ursach zu glauben, da seine Regierung die Wünsche der Ultras keiner Parthei erfüllen werde. Wir glauben, daß alle Staaten Europas von der erhabenen Versammlung (in Verona) werden sagen können: daß die Erhaltung des Friedens und des guten Einverständnisses unter allen Völkern, der einzige Grund ihrer Berathung, der einzige Gegenstand ihrer Arbeit gewesen.

Am 14. Oktober war der Wind so stark, daß drei von Calais kommende Dampfbööte Dover nicht zu erreichen vermochten. — Garricks Wittwe ist vergangene Woche im hundertsten Lebensjahre gestorben. Sie war eine geborne Violetti aus Wien, wo sie als Tänzerin auftrat, und lebte hernach in dem Hause des Lords und der Lady Burlington, von dem sie 6000 Pfd. St. Ausstattung erhalten haben soll. Mit ihrem berühmten Gatten, der in Paris 1779 starb, theilte sie die Achtung unserer angesehensten Gesellschaften.

## Rußland.

Man behauptet, daß die Befehle zur Auseinanderlegung der Truppen, die von dem Kriegsminister zu Petersburg an die verschiedenen, an den Grenzen der südlichen Provinzen versammelten russischen Armeen ergangen waren, zurückgenommen worden seyen, und schreibt diese Maaßregeln den übelwollenden Gesinnungen der Pforte gegen Rußland zu, welche Gesinnungen die ottomannischen Minister in ihren diplomatischen Verhältnissen mit den ausländischen zu Konstantinopel accreditirten Botschaftern keineswegs zu bergen suchen. — Auch von Warschau erhielt man bestimmte Nachricht, daß der größte Theil der russ. Westarmee, die ins Innere des Reichs zurückziehen sollte, den Befehl erhielt, ihre jetzigen Stellungen zu behalten. Auch bemerkt man, daß die neuen Winterquartiere der Südarmee sehr enge bei einander sind. Die Truppen sind so vertheilt, daß sie in Kurzem versammelt seyn können, wenn je die türkisch Armee auf dem rechten Donau Ufer eine drohende Bewegung machen sollte.

## Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 25. September. Die Regierung hat neue goldene Münzen schlagen lassen, bei denen das Schrot (Gewicht) allein um 20 Proz. verringert worden. Uebrigens sind sie 19 karätig, und werden zu 10 Piaster ausgegeben; die bisherigen halben Mahumecie's galten dagegen 12½ Piaster. — Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Handel durch die Münzreduction vollkommen paralysirt ist, und die Muselmänner laute Klage über ihre Regierung füh-

ren. — Der zuletzt abgesetzte griechische Pforten-Dolmetsch (unsers Wissens Havraki Aristarchi), welcher nach Boli verwiesen wurde, ist, vermuthlich auf geheimen Befehl, von seinen Wächtern in Stücken gehauen.

Ein Schreiben des englischen Consuls auf Cypern bestätigt die Nachricht von der Zerstörung der 62 Dörfer, und der Ermordung der Einwohner auf 35 Stunden in der Runde. Nur der vom ägyptischen Bey besetzte Theil der Insel ist verschont geblieben.

Auszug aus mehreren Briefen aus Suli, vom 15. und 18. August, an suliotische Familien auf Corfu. „Meine Brüder Panagiotes, Christos, Sapho und Haido! ich grüße Euch tausendmal und küsse Eure Augen. Wir bitten Gott für Eure Gesundheit. Wisset, daß wir uns wohl befinden, so wie Photas. Wir sind zu Kiapha, und in einigen Tagen hoffen wir durch den allmächtigen Gott, der uns mit seinem Blute erlöset hat, frei zu seyn. Bis jetzt haben wir, unter göttlichem Beistand und unter dem Schutz des glorreichen Erzengels Michael, unseres Patrons, die Türken geschlagen. Seit langer Zeit wissen wir nichts von Euch. Schreibt uns, wie sich diese bösen Engländer gegen Euch benehmen. Wir wissen, daß ihr Haupt, unser großer Verfolger, abwesend ist, und daß sein Stellvertreter gut ist. Dies beruhigt uns. Eure Mutter Sophisse, Euer Bruder Costa, und ich, wir schreiben Euch diesen Brief, und bitten Gott, Euch zu segnen. Unser Heiland Jesus Christus wache über Euch!" — „Suli, den 19. August. Churschid Pascha hatte, um uns einzuschließen, Tahir Pascha und den Selikdar des verstorbenen Ali Tebelen zurückgelassen. Wir schlugen sie aus dem Felde und vernichteten sie; 1200 Ungläubige lagen erschlagen an den Ufern des Glychys (Acheron). Da erschien plötzlich, am Fuße unserer Gebirge, Omer Brione mit 15,000 Mann. Wir griffen ihn an, wir drangen muthig auf ihn ein, aber umsonst; wir mußten uns in unsere Berge zurückziehen. Dies machte uns sehr betrübt, und es ahnete uns, daß unser Untergang nahe sey. Da entschlossen wir uns einmüthig, unsere Weiber und Kinder umzubringen und uns verzweiflungsvoll in den Feind zu stürzen, um ein ehrenvolles Ende zu finden. Aber Gott hat uns von diesem verzweifelten Entschluß abgewendet. Als unsere braven Weiber erfuhren, was vorging, traten sie zusammen und beteten zu Gott und der heiligen Jungfrau, daß er uns von unserm schrecklichen Vorsatz abbringen möge. Dann riefen sie uns zu: „„Ihr treulosen Männer! Warum wollt Ihr uns ermorden? Wann haben wir uns je geweigert, Euch Eure Gewehre laden zu helfen, wenn Ihr in Euren Verschanzungen kämpftet? Wie oft haben wir uns nicht mit dem Schwerdt in der Hand mitten in den Feind gestürzt? Statt uns zu ermorden, gebt uns Waffen, und wir werden von der Hand des Feindes zu sterben wissen."" Diese Rede änderte unsern Vorsatz. Wir wählten unter den Weibern 800 der tapfersten aus und gaben ihnen Waffen; die Zahl der Männer war 3000. Am andern Morgen zogen wir gegen die Ungläubigen, den Namen Gottes und der heiligen Jungfrau anrufend. Gott der Herr war mit uns und stärkte unsere Kraft, so daß wir die Türken schlugen und weit von Suli verjagten. In diesem Treffen fochten die Weiber, mit Flinten und Schleudern bewaffnet, und machten 250 Gefangene. Wir, unsererseits, nahmen den Ungläubigen 1100 Gefangene und 4 Feldstücke. Von uns fielen 167 unserer Brüder und 17 Weiber."

(Beschluß des im vor. Stücke d. Z. abgebrochenen Artikels). Sollen, können wir also die Christen in der heiligen Heimath des Glaubens, wie der Freiheit und des Geistes, von den reißenden Thieren erst zerfleischen lassen, damit dem ganzen Europa bald das gleiche Loos bereitet werde? Ja, sollen wir gegen diesen ewigen Erbfeind unsers Christenthums nur geduldig in den Litaneien rufen, und die Glocken zu Gebeten ziehen, vergessend, daß wir über dieses ruhige Zusehen eine Blutschuld von Jahrhunderten auf unsere Schultern wälzten, vergessend endlich, daß die Sünden täglich schwellen, wie die Flüche des Himmels und der Nachwelt, statt die höchsten Pflichten der Menschheit und des Christenthums zu üben, sie nur schändlich in den Staub treten? — Ja selbst die Politik, die öffentliche Vernunft des gesammten Europa kann kein anderes Losungswort ertönen lassen, als die Rettung für die Griechen: nieder einmal mit dem Türkthum! — Denn so lange dieses besteht, sind alle Bewohner des vorigen Kaiserreichs der Griechen nur wahre Schlachtopfer; der schönste Theil von Europa muß in die volle Wüste gräßlich sich verwandeln. Ferner, so lange da das Türkthum wüthend hauset, kann Europa vor der größten Geißel der Menschheit, vor der Pest, nicht Sicherheit sich schaffen. Und wer bürget denn endlich, daß, so lange das Serail gewaltig gebietet, nicht aus seinen Gewölben ein neues Ungeheuer zum Thron hinsteigt, und wie ein zweiter Attila ganz Europa verheerend, überzieht? Und Deutschland, ohne Hochverrath an sich und an der Welt zu begehen, kann es den größten Fluß von Europa mit Ketten schimpflich sperren, den Wohlstand seiner Länder so schändlich hemmen lassen? Soll der Deutsche, der arbeitsamste Bürger von Europa, länger es noch dulden, daß für allen Schweiß im Angesicht — ihm nur das Loos des armen Schluckers, jeder große Verkehr, die Meere ihm verschlossen bleiben? Nein, es muß bald eine Gesellschaft für den Handel im schwarzen Meere sich erheben, und die Freude erleben von der Nachricht, daß die Schiffe glücklich dort in den Hafen liefen, gleich der neuen rheinisch-westin-

dische Compagnie zu Elberfeld, die ebenfalls den 2. Febr. 1822 die frohe Kunde erhielt von dem ersten Schiffe, in Port au Prince gelandet. Auch das Mittelmeer, das wahre Herz des Weltverkehrs, muß zahlreich aller Nationen Schiffe sehen; jede Gefahr vor Korsaren muß auf ewig sich verbannen, und die alten Handelsstraßen in das Innerste von Asien, wie von Afrika, neu und kräftiger ins Leben kehren. Wie in Amerika, sollen hier in Asien und Afrika Kolonien der Europäer den festen Sitz erringen, den größten, ja schönsten Räumen der Erde die Bildung, wie den Wohlstand bringen. Es darf der Europäer, nach den Gefühlen der Ehre und der Menschenwürde, länger nicht ertragen, während er der ganzen Welt das heilige Feuer der Civilisation bewahrte, daß nur das Türkthum ihn verhöhne, verspotte und mißhandle, daß die Türken Raub- und Mordlust an ihm üben, ihn und seine Kinder öffentlich als Sklaven verkaufen. Zu lange nur hat diese Schande schon gedauert, daß der wilde Algierer ungescheut den Europäer mit blutiger Peitsche an den Pflug hinspannt, die Christen sich nicht einmal wehren dürfen, wenn wüthende Hunde ihnen das Fleisch vom Körper reißen, täglich nur vor der Fuchtel der Mamelucken, oder den Dolchen der Janitscharen die Kniee zitternd beugen, jede Schmach, ja selbst den Martertod erleiden müssen. — Der Griechen Verzweiflung über solchen Gräuel der Menschheit hat die Sturmglocke nun gezogen, wiederhallend in den Herzen aller Europäer. Angebrochen ist der Tag zu schnellen Beschlüssen und zu großen Thaten, die alte Blutschuld abzuwaschen, die Zwietracht unter den Europäern zu versöhnen, die Interessen des Christenthums wie des Völkerrechts zu würdigen, und mit den Pflichten gegen die Gottheit und die Menschheit zu einen. Es fragt sich nicht um die Fehde zweier Völker, sondern um den schönsten Kampf, so weit die Bücher der Geschichte reichen. Den Kampf und Sieg der Civilisation gilt es — gegen Barbarei. Nicht ein Krieg ist es ob der Zwiste zweier Mächte, sondern der Vollzug der heiligen Allianz, des jüngst geschlossenen europäischen Staatenbundes und der feierlichen Verheißung, mit vereinter Macht die Sicherheit wie das Wohl von Europa zu gründen. — In Konstantinopel werden sie gelöset, die schweren Bande der Civilisation der Welt, wenn sie — des Serails hohe Mauern — und die Janitscharen nicht mehr sind, und alle Völker zu gerechten Gesetzen kehren. Mit dieser neuen Ordnung bricht für Europa, wie für Asien und Afrika, ja für die ganze Menschheit das goldene Zeitalter heran. Es finden die Menschen und die Länder im Schwunge zu immer höheren Stufen der Kultur kein Hinderniß mehr. Und wenn nun die Pforten der Sophienkirche neu sich öffnen, die Fahne Mahomeds zerschmettert in dem Staube liegt, so ertönt von den Christen allen der ambrosianische Hoch- und Lobgesang: Te Deum laudamus, so fromm und feierlich, von Millionen Stimmen erschallend, wie die Menschheit und der Himmel ihn noch nie gesehen und gehört; denn dankend steigt er hin zur Gottheit, nicht um den Sieg von einer Schlacht, um eine Landes-Eroberung, nein — um den größten der Siege — den der Menschheit, des Christenthums, somit der Kultur der ganzen Welt." —

**Vermischte Nachrichten.**

Durch einen großherzoglichen Ministerialbeschluß ist dem, die Carlsruher Zeitung seit zwei Monaten redigirenden A. Gebauer, die fernere Redaktion jener Zeitung untersagt worden.

Den Kurort Flinsberg haben im verwichenen Sommer 177 Personen benutzt; die meisten Kranken verließen ihn mit erwünschtem Erfolge. (St. Z.)

---

und um den Wünschen unserer Musikfreunde zu entsprechen, finden wir uns veranlaßt, Einem verehrungswürdigen Publico hiermit ergebenst bekannt zu machen, daß wir, bei unserer Durchreise nach Wien, am Mittwoch den 6. November ein Konzert, und zwar zum letzten Male, geben werden, wozu wir alle Freunde der Singkunst ergebenst einladen. Das Nähere wird der Anschlagzettel besagen.

Liegnitz, den 1. November 1822.

Heinrich und Georgine Hesse.

---

## Bekanntmachungen.

Die Königl. Polnische Regierung hat sich bereit erklärt, die von dem ehemaligen neuostpreußischen Bürgermeister zu Kikol, Seidler, als Kämmerei-Kassen-Rendanten, mit einer Seehandlungs-Obligation über 100 Rthlr. und die von dem ehemaligen neuostpreußischen Polizei-Bürgermeister zu Mlava, Sauf, mit einem Pfandbriefe über 100 Rthlr. bestellte Cautionen, der Königlich Preußischen Regierung in dem Falle auszuliefern, daß die Eigenthümer in den diesseitigen Staaten ihren Wohnsitz haben.

Der ꝛc. Seidler, und falls derselbe schon verstorben seyn sollte, dessen Erben, imgleichen die Erben des, eingegangenen Nachrichten zufolge, bereits verstorbenen ꝛc. Sauf, werden daher, in sofern sie Königlich Preußische Unterthanen sind, hiermit veranlaßt, ihren gegenwärtigen Wohnort, unter Beifügung glaubhafter Atteste über die Identität der Person und beziehlich über ihre Eigenschaft als Erben, dem unterzeichneten Ministerio anzuzeigen, welches sodann zu dem Zwecke, für sie die Herausgabe der gedachten Cautionen zu vermitteln, die weiteren Einleitungen treffen wird. Berlin, den 28. September 1822.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

(gez.) Lottum.

---

Edictal-Citation. Der seit länger als 24 Jahren aus Ernsberg verschollene Schneidergeselle Joseph Feige, des verstorbenen Häuslers Joseph Feige einziger Sohn, wird ad instantiam seiner nächsten Seiten-Verwandten hierdurch edictaliter citiret, in einer Zeit von 9 Monaten in Person, oder wenn er gesetzliche Leibes-, etwann Testaments-Erben verlassen hätte, in dem den 29. April 1823 angesetzten peremtorischen Termin, wenn er todt seyn sollte, diese vorgeladen, vor uns an gewöhnlicher Gerichtsstelle zu erscheinen, sich gehörig zu legitimiren, und die Verlassenschaft des Joseph Feige in Empfang zu nehmen.

Würde der Verschollene an diesem Tage nicht erscheinen, so wird angenommen: daß er nicht mehr existire, als todt erklärt, und dessen Leibes- oder Testaments-Erben präcludiret, mit fortlaufendem Stillschweigen belegt, der Nachlaß den Seiten-Verwandten, nach gehörigem Ausweis des Näher-Rechtes, ausgeantwortet werden.

Lähn, den 18. Juli 1822.

Das Pfarrtheyl. Gerichts-Amt.

Strela.

---

Edictal-Citation. Der im Kriege 1813 bei der Blokade vor Glogau vermißte Landwehrmann Friedrich Wilhelm Thiel, aus Wüstewaltersdorf, wird ad instantiam seiner Verwandten hierdurch edictaliter citirt, sich binnen 9 Monaten und spätestens in termino den 28. Juni 1823 beim hiesigen Gerichts-Amte zu melden, weitere Verfügung, und im Ausbleiben zu gewärtigen, daß sein Vermögen seinen hinterlassenen Verwandten zugesprochen werden soll. Zugleich werden seine etwanigen unbekannten Leibes-Erben sub poena praeclusi ad terminum vorgeladen.

Wüstewaltersdorf, den 27. September 1822.

Das Gerichts-Amt daselbst.

---

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 4. hiesiger Stadt belegenen Gastwirth Wolffschen Hauses, welches auf 15,314 Rthlr. 8 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 4ten September c. Vormittags um 11 Uhr, den 6ten November c. Vormittags um 11 Uhr, und den 9ten Januar 1823 Vormittags um 11 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Hrn. Justiz-Rath Fabricius, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien, aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden; und steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kaufbedingungen jeden Nachmittag in der Registratur mit Muße zu inspiciren. Liegnitz, den 3. Juli 1822.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

---

☞ Auctions-Anzeige. Ich werde unter Kurzem eine Auction von Schnittwaaren und andern Sachen abhalten, und ersuche alle, welche etwas dazu beitragen wollen, mir gefälligst bald die Verzeichnisse zu übermachen.

Liegnitz, den 1. Novbr. 1822. Waldow.

**Anzeige.** Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige hiermit ergebenst an: daß ich zu dem bevorstehenden Jahrmarkte mit einem vollständigen Waarenlager von Juwelen, fein Gold, Bijouterien und Silber-Waaren wieder in Liegnitz eintreffen werde; empfehle mich demnach ergebenst, und bitte bei vorkommendem Bedarf, mir das schon früher geschenkte Zutrauen auch ferner zu vergönnen, indem ich es auf keine Art und Weise mißbrauchen und jeden Abnehmer reell zu bedienen mich bemühen werde.

Paul Leonhard Schmidt, Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter in Breslau, Riemerzeile Nro. 2046.

---

S. Joseph,
Opticus, aus Groitzsch bei Leipzig,

empfiehlt sich zu diesem Markt mit einem wohl assortirten Lager optischer Waaren, verspricht die billigsten Preise und prompteste Bedienung; auch reparirt derselbe alle schadhafte optische Waaren, und bittet um geneigten Zuspruch. Seine Baude ist vor dem Akademie-Gebäude auf der Haynauer Gasse.

Liegnitz, den 1. November 1822.

---

**Anzeige.** Da mehreremals schon unberechtigte und sich für Schleifer ausgebende Individuen sich haben beikommen lassen, auf meinen Namen hausiren zu gehen, so zeige ich öffentlich hierdurch an, daß ich weder selbst hausiren gehe, noch Jemanden in meinem Namen hausiren schicke, sondern immer hier zu finden bin bei dem Herrn Züchnermeister und Handelsmann Liesel hieselbst. Liegnitz, den 31. Oktober 1822.

Liebisch, Schleifer-Meister.

---

**Anzeige.** Sonntags den 3. Novbr. d. J. findet im hiesigen Logen-Lokal der zweite Winter-Ball Statt, welches den resp. Mitgliedern der theilnehmenden Gesellschaft hierdurch in Erinnerung zu bringen sich erlaubt der Oekonom Schreck.

Liegnitz, den 30. Oktober 1822.

---

Cesarotti's Uebersetzung des Ossian und dessen prosaische Uebersetzung der Ilias, *Aemilii Porti Lexicon Doricum*, und ein gutes Griechisch - Englisches und Englisch-Griechisches Wörterbuch sucht für billige Preise Wilhelm Graf Zedlitz zu Kratzkau bei Schweidnitz.

---

**Verlorne Hühnerhündin.** Eine weiße Hühnerhündin mit braunen Behängen, doppelnäsig, einigen wenigen bräunlichen Flecken auf dem Rücken, sehr kurz abgestutztem Schwanz, auf den Namen Diana hörend, und besonders daran kenntlich, daß solche erst vor Kurzem Junge gehabt zu haben scheint, hat sich verlaufen. Derjenige, wer diese Hündin bei dem Dominio Dittersbach Lübenschen Kreises abgiebt, erhält nächst Erstattung etwaniger Kosten eine Belohnung von Drei Reichsthalern Courant.

---

**Zu verpachten** sind zwei Güter; erstes 3000 Rthlr., die Caution ist nach Verhältnissen; zweites 1500 Rthlr., und 3000 Rthlr. Caution. Auskunft giebt das Webersche Commissions-Comptoir, Goldberger Gasse zu Liegnitz.

---

**Zu vermiethen.** Auf der Burggasse in Nro. 345. ist eine Stube nebst Alkove und Kammer zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen.

Liegnitz, den 29. Oktober 1822.

---

**Theater.** Morgen, Sonntag den 3. November: Die Verschwörung des Fiesco von Genua, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Schiller. — Montag den 4.: Die Kartoffeln in der Schaale, oder der Bräutigam aus Mexico, von Clauren. — Dienstag den 5.: Die Jungfrau von Orleans.

Liegnitz, den 2. Novbr. 1822. Faller.

---

## Geld-Cours von Breslau.

vom 30. Octbr. 1822.

| | | Pr. Courant. | |
|---|---|---|---|
| | | Briefe | Geld |
| Stück | Holl. Rand-Ducaten - | — | $96\frac{3}{4}$ |
| dito | Kaiserl. dito - - - - | — | $96\frac{3}{4}$ |
| 100 Rt. | Friedrichsd'or - - - - | $15\frac{1}{2}$ | 15 |
| dito | Conventions-Geld - - | — | — |
| dito | Münze - - - - - - - | — | $175\frac{1}{3}$ |
| dito | Banco-Obligations pt. - | — | $81\frac{1}{2}$ |
| dito | Staats-Schuld-Scheine - | $75\frac{1}{3}$ | — |
| dito | Holl. Anleihe-Obligat. - | — | — |
| dito | Lieferungs-Scheine - - | — | — |
| dito | Tresorscheine - - - - | — | 100 |
| 150 Fl. | WienerEinlösungs-Scheine | $42\frac{1}{3}$ | 42 |
| | Pfandbriefe v. 1000 Rt. | 2 | — |
| | dito v. 500 Rt. - - - | $2\frac{1}{4}$ | — |
| | dito v. 100 Rt. - - - | — | — |

---

## Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 1. November 1822.

| d. Preuß Schfl. | Höchster Preis. | | | Mittler Pr. | | | Niedrigster Pr. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Rtlr. | sgr. | d'r. | Rtlr. | sgr. | d'r. | Rtlr. | sgr. | d'r. |
| Back-Weizen | 1 | 24 | $10\frac{2}{7}$ | 1 | 23 | — | 1 | 22 | $6\frac{4}{7}$ |
| Roggen . . | 1 | 23 | — | 1 | 22 | $6\frac{2}{7}$ | 1 | 21 | $5\frac{1}{7}$ |
| Gerste . . | 1 | 12 | $3\frac{1}{7}$ | 1 | 11 | $8\frac{4}{7}$ | 1 | 10 | $6\frac{2}{7}$ |
| Hafer . | 1 | 1 | $5\frac{1}{7}$ | 1 | — | $3\frac{3}{7}$ | — | 29 | $1\frac{5}{7}$ |

(Die Preise sind in Münz-Courant.)